



ALBERT SCHWEITZER
KINDERDÖRFER UND FAMILIENWERKE

Kinderland

Freundesbrief der Albert-Schweitzer-
Kinderdörfer und Familienwerke

AUSGABE 03/2025

TITELTHEMA: **ES BRAUCHT EIN DORF**

INHALT

LEBEN IM KINDERDORF:
Vernetzt und verbunden 3

TITELTHEMA:
Es braucht ein Dorf 4

IM BLICK:
Gemeinsam stark für unsere Kinder 6
„Teilhaben heißt auch dazugehören“ 7

ENGAGEMENT:
„Danke für jeden gelaufenen Kilometer!“ 8
Richtfest im Kinderhaus Pegnitztal 9

BEGEGNUNG:
20 Jahre anspruchsvolle Arbeit 10

WIR IN WALDENBURG
(nur Waldenburg-Ausgabe)..... 10

PORTRÄT:
„Ein Kind braucht mehr als einen Platz“ 11

ALBERT SCHWEITZER:
In Schweitzers Briefwechsel stöbern 12

BUNTE SEITE:
Eine von uns, Annika Kölsch 13

AUS UNSERER ARBEIT:
Kleine Familie, großes Herz14
Unsere Stimme für bessere Kitas 15

MEHR ALS KINDERDORF:
Ein Ort voller Geschichten 16

NEUES AUS DEM BUNDESVERBAND:
Impulse für die Jugendhilfe 17

BLITZNACHRICHTEN:
Kurz berichtet 18

DANKESCHÖN:
Mit Ihrer Hilfe..... 19

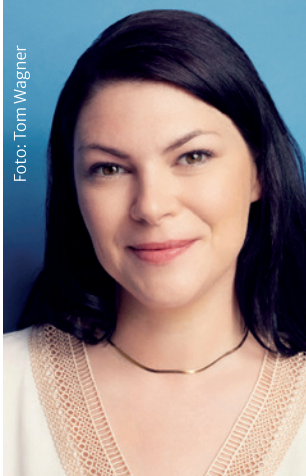


Foto: Tom Wagner

Liebe Leser*innen,

„Um ein Kind großzuziehen, braucht es ein ganzes Dorf“ – dieses afrikanische Sprichwort aus jener Weltregion, in der auch unser Namensgeber Albert Schweitzer wirkte, bringt auf den Punkt, was uns in den Albert-Schweitzer-Kinderdörfern und Familienwerken seit Jahrzehnten trägt: Kinder brauchen mehr als Fürsorge. Sie brauchen Gemeinschaft, Schutz, Ermutigung und Zugehörigkeit. Vor allem brauchen sie Menschen, die gemeinsam Verantwortung für ihr Wohlergehen übernehmen.

In unseren Kinderdörfern ziehen viele an einem Strang: Hauseltern, Erzieher:innen und Fachkräfte in ganz unterschiedlichen Rollen. Und wir alle blicken auf eine lange, gemeinsame Geschichte – in Berlin etwa feiern wir in diesem Jahr 65 Jahre gelebte Kinderdorf-Idee. Doch das „Dorf“ endet nicht an unseren Grundstücksgrenzen. Schulen, Jugendämter, Therapeut:innen, Herkunftsfamilien, Ehrenamtler:innen und Unterstützer:innen – sie alle wirken, bestenfalls gemeinsam, daran mit, dass aus belasteten Lebensgeschichten neue Perspektiven entstehen können.

Diese Ausgabe zeigt was es bedeutet, im Sinne der Kinder gemeinsam zu handeln – professionell, engagiert und menschlich. Sie erzählt von funktionierenden Netzwerken, liebevollen Strukturen und der Kraft stabiler Beziehungen.

Danke, dass auch Sie Teil dieser starken Dorfgemeinschaft sind.

CATHARINA VOITKE
Vorständin des Albert-Schweitzer-Kinderdorf Berlin e.V.

Vernetzt und verbunden

Wolgast, das Tor zur schönen Insel Usedom, ist zwar eine Kleinstadt, doch die dorfähnliche Lebensweise ist überall spürbar: Kurze Wege, überschaubare Strukturen, jeder kennt jeden – man grüßt sich, man hilft sich! Unsere vier Kinderdörfhäuser Nordlicht, Heimathafen, Horizont und Leuchtfeuer stehen im engen Austausch miteinander. Ein Kinderdorfhausvater sammelt beispielsweise am Nachmittag alle Kita-Kinder ein und bringt sie sicher in ihr Zuhause. Es wäre doch verrückt, wenn vier Kleinbusse mit der Aufschrift „Albert-Schweitzer-Familienwerk“ dort auf dem Parkplatz stünden! Kaum zuhause angekommen, klingelt das Telefon und der Jugendclub ruft an und berichtet, dass heute noch ein Platz im Graffiti-Workshop frei ist und Jonas doch beim letzten Mal so begeistert war.



Da ist die Freude groß, weil jemand an unseren Schützling gedacht hat. Wir teilen uns auch einen Hausmeister im Familienwerk, der immer da einspringt, wo die Hilfe gerade am nötigsten ist. Unser Holger war früher selbständig, ist stadtbekannt und kennt die meisten Betriebe in Wolgast. Deshalb kommen viele dieser Firmen zu uns, auch wenn ihre Auftragsbücher voll sind. Schließlich kennen und schätzen sie unser soziales Engagement. Dank dieser Kontakte bekommen unsere Jugendlichen immer wieder tolle Praktikumsstellen, um einen Berufswunsch zu erproben. Manche Firmen sind engagierte Mitglieder in unserem Verein und spenden gern für soziale Zwecke wie etwa eine Familienjahreskarte für den

Wolgaster Tierpark. Diese wird dann nicht personenbezogen ausgestellt, sondern aufs Familienwerk, so dass sich die Familien abwechseln können und ein Tierparkbesuch für alle möglich ist. Wir teilen eben. Oder: Wenn wir – oft aus einer großen Not heraus – ein Kind neu aufgenommen haben, ist es auf kurzem Wege immer möglich, einen Kita-Platz zu bekommen, und sei es nur für einige Monate in der Vorschulgruppe, weil im Sommer bereits die Einschulung stattfindet. Ohne dieses Miteinander wäre das Leben im Kinderdorfhaus nur halb so schön!

INKA PETERS
Familienwerk
Mecklenburg-Vorpommern

Es braucht ein Dorf

Die Redewendung „Es braucht ein Dorf, um ein Kind großzuziehen“ mag vielleicht altmodisch klingen, doch ihre Wahrheit bleibt zeitlos: Jedes Kind benötigt ein gesundes soziales Umfeld, um sich gesund zu entwickeln. Für Kinder und Jugendliche, die aus belastenden Lebensumständen kommen, ist dies umso entscheidender. Sie brauchen weit mehr als nur ein Dach über dem Kopf. Im besten Fall: ein ganzes Dorf, das sie trägt, sie stärkt und ihnen hilft, Vertrauen in sich und andere aufzubauen.

Am grünen Stadtrand Waldenburgs, umgeben von Wald und Wiese, liegt unser Kinderdorf mit seinen acht Kinderdorffamilien. Jede Familie lebt in einem eigenen Haus und schenkt den dort untergebrachten Kindern nicht nur Struktur und Geborgenheit, sondern auch Zugehörigkeit und langfristige Perspektiven – oftmals über viele Jahre hinweg, bis zum Erwachsenwerden. Die Trennung von den leiblichen Eltern bedeutet für die



Kinder eine große Herausforderung. Doch sie sind nicht allein: Die Kinderdorffamilie wird zum neuen Bezugspunkt, das Dorf zur unterstützenden Gemeinschaft. Was unser Kinderdorf besonders macht, ist die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Familien. Über das Partnerhaus-Konzept hinaus – bei dem jeweils zwei Familien sich besonders intensiv austauschen und unterstützen – entsteht ein stabiles Fürsorge-Netz. Die Kolleg*innen helfen sich im Alltag, fangen sich in Krisen auf und teilen Verantwortung. Diese geleb-

te Solidarität stärkt (und entlastet) nicht nur die Erwachsenen – sie ist für Kinder ein Modell für gesunde Beziehungen. Die pädagogische Arbeit wird ergänzt durch ein vielseitiges Umfeld: Ein Kindergarten auf dem Gelände ermöglicht frühkindliche Förderung in vertrauter Umgebung, der Freizeittreff lädt Kinder und Jugendliche zum Entdecken, Erleben und Mitgestalten ein. Auf dem Sportplatz wird gemeinsam gekickt. Grillabende und Ausflüge sind beliebt – Momente, in denen das ganze Dorf zusammenkommt. Rituale der Verbundenheit.

Damit dieses Dorf funktioniert, braucht es viele helfende Hände und offene Herzen: Der pädagogische Fachdienst begleitet Familien und Kinder fachlich fundiert und mit Einfühlungsvermögen, die Haustechnik sorgt dafür, dass alles funktioniert und instand bleibt, und das Hauswirtschaftsteam trägt mit viel Engagement zur Ordnung, Versorgung und zum Wohlfühl bei. Hier arbeitet ein starkes Team Hand in Hand – und macht aus dem Kinderdorf ein echtes Zuhause. Eines, in dem Albert Schweitzers Haltung der „Ehrfurcht vor dem Leben“ Maßstab für den

Alltag ist. Sie spiegelt sich in jeder Begegnung, in jedem zugewandten Wort und jedem liebevoll gedeckten Abendbrottisch. Insbesondere Kinder, die traumatische Erfahrungen gemacht haben, benötigen ein stabiles, tragfähiges Netz. Eine einzelne Bezugsperson kann diese Verantwortung kaum allein tragen – doch ein Dorf kann es. In Waldenburg entsteht durch das Miteinander aller Mitarbeitenden eine verlässliche Gemeinschaft. Hier erfahren Kinder, was es heißt, gesehen, gehört und gehalten zu werden – nicht punktuell, sondern dauerhaft.



Fotos: Konstantin Börner

Sie erleben, dass Vertrauen wachsen kann, dass Nähe nicht gefährlich ist, und dass sie Teil eines Ganzen sind. Sie lernen, dass sie wertvoll sind, nicht trotz ihrer Geschichte, sondern mit ihr.

Die Kinderdorf-Gemeinschaft kann die Vergangenheit nicht ungeschehen machen. Aber sie kann Kindern eine Zukunft eröffnen – voller Hoffnung, Stabilität und Chancen. Genau deshalb braucht es Einrichtungen wie die Albert-Schweitzer-Kinderdörfer.

ARNE HÖLLER
Kinderdorf Waldenburg



Gemeinsam stark für unsere Kinder

Ein wichtiger Teil unserer „Dorfgemeinschaft“ sind auch die Menschen, die nicht im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit stehen, aber dennoch wichtige Bezugspersonen sein können. Die Rede ist vom wertvollen Engagement der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer.

Frau Paul* beispielsweise, eine ehemalige Lehrerin, ist durch das öffentliche Auftreten der Kinder auf unser Familienwerk aufmerksam geworden und seitdem mit viel Einfühlungsvermögen dabei.

Sie bringt nicht nur Wissen und Erfahrung, sondern auch ihre Liebe zu Tieren mit. Hund Friedrich begleitet sie auf allen Spaziergängen und die-

se Gassirunden sind für die Kinder im Lauf der Zeit zu besonderen Erlebnissen geworden. Entstehen dabei doch Gespräche in entspannter Atmosphäre, in denen die Kinder eine neutrale Person finden, um Dinge anzusprechen, die sie vielleicht im vertrauten Raum nicht offen sagen würden. Darüber hinaus unterstützt unsere Helferin die Kinder in schulischen Angelegenheiten und entlastet damit das Team erheblich. Gemeinsam mit einem ehemaligen Kollegen hat sie bereits ein Projekt ins Leben gerufen, das lehrreiche Inhalte auf spielerische Weise vermittelt.

Auch wir erleben immer wieder, dass für das Wohl der Kinder ein ganzes Netzwerk an Menschen notwendig

ist – ehrenamtliche Helfer und Helferinnen, Jugendamt, Vormünder und andere Fachkräfte. Viele verschiedene Erfahrungen tragen dazu bei, dass die jungen Menschen gestärkt ins Leben starten. Sie wachsen an den Herausforderungen und profitieren von einem starken, facettenreichen Verbund. Zusammenarbeit, gegenseitiges Verständnis und Offenheit sind unabdingbar. Eigenschaften, die nicht nur im Team, sondern auch im Leben allgemein von großer Bedeutung sind. Unsere jungen Menschen können nur so zu wunderbaren Erwachsenen werden. Durch die Erfahrungen, die sie in einem unterstützenden Umfeld sammeln, lernen sie, Verantwortung zu übernehmen, respektvoll miteinander umzugehen und ihre eigenen Stärken zu entdecken. Vielleicht schaffen sie es sogar, das ein oder andere besser zu machen und dadurch ein noch besseres Leben zu führen. Diese positive Entwicklung ist das Ziel all unserer gemeinsamen Bemühungen – für eine Zukunft, in der unsere Kinder glücklich, selbstbewusst und gut vorbereitet ins Leben starten.

LISA DACHWITZ

Familienwerk Sachsen-Anhalt

*Name zum Schutz der Privatsphäre geändert

„Teilhaben heißt auch dazugehören“

Bereichsleiterin SIMONE BLÜMEL aus dem Kinderdorf Uslar spricht über schulische Herausforderungen und die Bedeutung von echter Kooperation.

Warum ist der Schulbesuch für Kinder im Kinderdorf so wichtig?

Schule ist für unsere Kinder ein ganz zentraler Ort. Es geht nicht nur um das Lernen, sondern dort wird auch soziale Teilhabe möglich. Kinder erleben sich als Teil der Gesellschaft, ganz unabhängig davon, ob sie aus der Jugendhilfe kommen oder nicht. Es ist wie ein gemeinsamer „Anker“ im Alltag, den alle haben und der unabhängig von der jeweiligen Lebens- und Wohnsituation stützt.

Wie kann das gelingen?

Es braucht eine enge, verlässliche Zusammenarbeit mit den Schulen. Wir sind im ständigen Austausch mit Lehrkräften, klären über Hintergründe auf und entwickeln gemeinsam Lösungen, wenn es hakt. Unser

Ziel ist immer das Kind im Blick zu behalten und nicht nur das jeweilige Verhalten.

Gibt es ein konkretes Beispiel dafür?

Für manche Kinder ist langes Stillsitzen oder die andauernde Konzentration in der Klasse eine enorme Herausforderung. Abzulenken ist dann oft keine Absicht, sondern Überforderung oder gelerntes Verhaltensmuster. Diese Art Verständnis auf allen Seiten der Beteiligten zu erwirken, ist der wichtigste Schritt zur Erarbeitung gemeinsamer Lösungen. Wenn wir hier mit der Schule gut zusammenarbeiten, wird der Lernweg für alle leichter.

Was hilft den Kindern dabei?

Es hilft ihnen, mit allem was sie mitbringen gesehen zu werden und ihre Stärken und Ressourcen mit einzubeziehen. Und dann braucht es noch Menschen, die geduldig sind, an sie glauben und ihnen Mut machen.



Welche Art Schule besuchen die Kinderdorfkinder?

Es ist unser Anliegen, unsere Jugendhilfekinder direkt vor Ort unterzubringen. Das hat nicht nur logistische Vorteile, sondern vor allem auch den Effekt, dass die Kinder an ihrem Lebensmittelpunkt eingebunden sind.

Die Fragen stellte

SWENJA LUTTERMANN

Familienwerk Niedersachsen

„Danke für jeden gelaufenen Kilometer!“

Seit inzwischen 25 Jahren gibt es die Initiative „Kinder laufen für Kinder“ – ein bundesweites Schulprojekt, das auf wunderbare Weise sportliche Bewegung mit sozialem Engagement verbindet. Auch wir dürfen Teil dieser großartigen Idee sein: Seit 2022 gehören wir zu den fünf ausgewählten Hilfsprojekten, für die Kinder und Jugendliche aus ganz Deutschland Spenden erlaufen.

Sie sind Lehrkraft und wollen mit Ihrer Schule auch einen Lauf veranstalten und damit die Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke unterstützen? Alle Infos finden Sie hier:



In dieser Zeit kamen bereits rund 170.000 Euro für unsere Arbeit zusammen – ein beeindruckender Betrag, der viel bewegt und uns in unserer täglichen Arbeit enorm unterstützt.

Gegründet wurde die Initiative im Jahr 2000 von Änne Jacobs, die auch seit vielen Jahren unsere MITEINANDER-Schulaktion unterstützt. „Was ist schöner, als zwei Herzensprojekte zu verbinden und dabei viel Gutes entstehen zu lassen“, sagt sie. „Kinder zu stärken und ihnen bereits früh eine Idee davon zu geben, was es heißt, sich sozial zu engagieren und gemeinsam etwas zu bewirken – das ist ein Gewinn für alle.“

Seit Beginn der Aktion haben sich rund 905.570 Schüler*innen an rund 3.500 Schulen (zum Teil mehrmals) beteiligt – zusammen sind sie fast 4,5 Millionen Kilometer gelaufen. Die gesammelten Spenden summieren sich auf beeindruckende 9,4 Millionen Euro. Im Jubiläumsjahr möchte die Initiative das nächste große Ziel

erreichen: 10 Millionen Euro für den guten Zweck.

Welche Projekte unterstützt werden, entscheiden die Schulen selbst. Zur Auswahl stehen fünf Themenbereiche: „Gesundheit“, „Bildung“, „Frieden“, „Umwelt“ und „Soziales“. Hinter dem Bereich „Soziales“ stehen die Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke mit ihren Angeboten für Kinder und Familien.

„Wir sind sehr dankbar, Teil dieser wertvollen Initiative zu sein“, sagt unser Geschäftsführer Dr. Albrecht Matthaei. „Es ist immer wieder toll zu sehen, mit wie viel Begeisterung Kinder sich engagieren, um anderen Kindern zu helfen. Danke an alle, für jeden einzelnen gelaufenen Kilometer! Mein herzlichster Dank gilt auch den Lehrkräften und Eltern, die dieses Engagement möglich machen.“

SABRINA BANZE
Bundesverband

Foto: Alfons Bachhuber



Richtfest im Kinderhaus Pegnitztal

Mit großer Freude und vielen bewegenden Momenten feierte das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern Ende Mai das Richtfest für das neue Kinderhaus Pegnitztal. Dort, wo noch vor wenigen Monaten nur ein Rohbau stand, wächst nun ein Ort der Geborgenheit – für Kinder, die einen geschützten Platz zum Leben, Wachsen und Heilen brauchen.

In dem neuen Haus entstehen neun Plätze für traumatisierte Kinder und Jugendliche. Die Kinder, die aktuell im alten Kinderhaus in Raitenberg

leben, werden in das neue Haus umziehen. Zusätzlich können künftig weitere Kinder aufgenommen werden – ein wichtiger Schritt, denn der Bedarf an geschützten Lebensorten ist groß.

Das neue Kinderhaus bietet helle freundliche Kinderzimmer, ein Spielzimmer, großzügige Gemeinschaftsräume – und im Dachgeschoss eine separate Wohnung, in die die neue Hausmutter einziehen wird. Das pädagogische Team bleibt bestehen und wird die Kinder weiterhin begleiten. Die bisherigen Hauseltern

verabschieden sich in den wohlverdienten Ruhestand.

Ein emotionaler Höhepunkt des Richtfestes war der Richtspruch von Zimmerermeister Bastian Zinner. In sehr persönlichen Worten wünschte er dem Haus Frieden, Wärme und Liebe – und den künftigen Bewohnern Kraft und Zuversicht. „Möge dieses Haus ein Ort der Geborgenheit sein, damit jedes Kind die Geborgenheit findet, die es braucht, um zu gedeihen.“

Finanziert wird das Projekt vollständig durch Stiftungsmittel und Spenden. Die Fertigstellung ist für November 2025 geplant. Noch in diesem Jahr wird das neue Haus mit Leben, Lachen und Wärme erfüllt sein.

BIRGIT THIERER
Familienwerk Bayern

20 Jahre anspruchsvolle Arbeit

Als Kinderdorffeltern zu arbeiten und zu leben bedeutet hochwertige pädagogische Arbeit zu leisten, aber auch rund um die Uhr für die Kinder da zu sein. Wochenend-, Nacht- und Feiertagsdienst. Seit nunmehr 20 Jahren bemühen sich **DAGMAR** und **ENRICO MEININGER** mit allen Kräften, ihren Schützlingen eine schöne Kindheit zu ermöglichen. Anlässlich des besonderen Jubiläums berichten sie, was trägt.

„Wie konnten wir 20 Jahre durchhalten? Nur mit vielerlei Hilfe. Da sind zunächst Familie und Freunde. Wenn die nicht hinter dieser Art zu leben stünden, wären wir recht einsam. Sie sind Teil der Kinderdorffamilie und kommen vorbei um zu helfen, zu grillen und Spaß zu haben. Mehr als einmal sind Freunde und Geschwister mit der Kinderdorffamilie in den Urlaub gefahren.

Auch wichtig: die Kollegen. Wir haben seit Jahren ein recht festes Kolle-

gium. Gerade unsere unterstützende Erzieherin Juliane geht mit uns durch dick und dünn. Und das seit über 13 Jahren. Ohne unsere Kollegen wäre auch unser jährliches Sommerfest ‚Sugarwood‘ mit Livemusik der eigenen Hausband ‚Base Kids‘ unmöglich. Wochenlang dreht sich fast alles nur darum. Dieses Fest wurde einst kreiert, um all unseren Unterstützern ‚Danke‘ zu sagen.

Zuletzt: das Kinderdorf als Verbund. Wir können recht selbstständig unserer Bestimmung nachgehen und wissen: Im Bedarfs- oder gar Ernstfall haben wir das Familienwerk hinter uns. Egal ob Vertretung unserer Interessen beim Amt, fachliche Unterstützung durch Psychologen oder technische Probleme: Wir stehen nie alleine da. Man hilft uns.

Wenn all diese Faktoren stimmen, schafft man 20 Jahre Kinderdorffleben fast unbemerkt!

Was bleibt hängen? Mit über 20 Kindern haben wir zusammengelebt. Mit manchen ‚Ehemaligen‘ haben wir

noch heute Kontakt. Wenn sie uns besuchen, blättern wir in alten Alben und tauschen Erinnerungen aus. Wir reden über Urlaube im Center-Park, im Disneyland oder an der See. Wir erinnern uns an Paddeltouren, Zeltlager, Auftritte der Base Kids und an manch längst abgekühlten Konflikt. Aber vor allem erinnern wir uns an eine unheimlich schöne Zeit.

Die ‚eigenen‘ Kinder sind mittlerweile raus. Michel arbeitet als Erzieher in der Intensivpädagogik des Familienwerks und Charlie studiert Rettungswesen, weil sie schon früh anderen Menschen helfen wollte. Der Werdegang von beiden macht uns ein bisschen stolz, zeigt er doch, dass die Lebensidee ‚Kinderdorf‘ nicht verkehrt sein kann.“

ENRICO MEININGER

Familienwerk Sachsen-Anhalt



„Ein Kind braucht mehr als einen Platz“

Wenn ein Kind nicht bei seinen Eltern leben kann, braucht es Menschen, die Verantwortung übernehmen – rechtlich und fachlich. **SILKE JEDERMANN** ist Vormundin mehrerer Kinder im Kinderdorf. Sie vertritt die Kinder rechtlich, wenn die Eltern keine Sorge mehr ausüben dürfen. **BETTINA DECKER-FALCKENBERG** arbeitet seit über zwölf Jahren im Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) und steuert als Fachkraft die gesamte Hilfe – von der Unterbringung bis zur Hilfeplanung. Im Interview sprechen beide über ihre Erfahrungen mit dem Kinderdorf in Sachsen.

Worauf kommt es an, wenn ein Kind untergebracht werden muss?

JEDERMANN: Das Wohl des Kindes steht an erster Stelle. Es braucht Annahme, Sicherheit und liebevolle Betreuung – besonders bei belastenden Biografien. Wichtig ist auch, Geschwister möglichst nicht zu trennen und mit allen Fachkräften eng zusammenzuarbeiten.

Weshalb gerade Kinderdorf?

DECKER-FALCKENBERG: Kinderdorffamilien bieten eine dauerhafte Perspektive. Durch die festen Bezugspersonen gibt es mehr Bindungssicherheit als in Wohngruppen mit Schichtdienst.

JEDERMANN: Kinder erleben dort oft zum ersten Mal echte Zugehörigkeit – wie in einer Familie. Das stärkt ihren Selbstwert und ermöglicht eine individuelle Förderung.

Wie klappt die Zusammenarbeit mit dem Kinderdorf?

JEDERMANN: Die enge, ehrliche Kommunikation ist sehr hilfreich. Ich kann mich auf die Kinderdorffamilien und Hausleitungen voll verlassen. Die Teams verfügen über viel Fachwissen und Erfahrung in der Betreuung und Unterstützung von Kindern in schwierigen Situationen und mit unterschiedlichen Bedarfen.

Gibt es Schwierigkeiten?

DECKER-FALCKENBERG: Es ist entscheidend, dass die Eltern aktiv zustimmen, dass ihr Kind in einer Kinderdorffamilie untergebracht wird. Ohne diese Zustimmung fällt es

den Kindern schwer, wirklich anzukommen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

DECKER-FALCKENBERG: Mehr organisierte Unterstützung für Herkunftsfamilien – etwa Familientherapie, auch nach der Unterbringung. Nur so können Loslassen und eine positive Weiterentwicklung gelingen.

JEDERMANN: Vertrauen, Austausch und immer das Kind im Mittelpunkt.

Gab es besonders berührende Momente?

JEDERMANN: Ein Junge mit mehrfachen Behinderungen begann plötzlich, Nähe zuzulassen. Das war bewegend.

DECKER-FALCKENBERG: Beim Kaffeetrinken einer Kinderdorffamilie – da saßen alle wie selbstverständlich zusammen am Tisch. Man spürte: Das ist Familie.

Die Fragen stellte

MARIA GRAHL
Kinderdorf Sachsen

In Schweitzers Briefwechsel stöbern

Albert Schweitzer wäre in diesem Jahr 150 Jahre alt geworden – eine Vielzahl von Konzerten, Vorträgen und Ausstellungen erinnert zum Jubiläum an unseren Namensgeber. Man könnte meinen, alles sei bereits über Schweitzer gesagt und bekannt. Doch weit gefehlt. Im Maison Albert Schweitzer in Gunsbach (Elsass) hütet die AISL (Association Internationale Schweitzer Lambaréné) einen wahren Schatz: 35.000 Fotos und 80.000 Briefe, die von und an Schweitzer geschrieben wurden – die meisten bislang unveröffentlicht. Unter der Leitung von Christoph Wyss und Museumsdirektorin Jenny Litzelmann (hier im Bild) wird dieser Nachlass sorgfältig erschlossen und digital zugänglich gemacht. So öffnet sich ein weiteres Kapitel in der breiten Erzählung des Menschen Albert Schweitzer – detailliert, lebendig, berührend und vor allem für jeden zugänglich: Die Internetseite des Museums berichtet nicht nur über das Projekt, sie führt



auch zu einer Archivseite, auf der Besucher über Stichworte nach Briefen und Bildern suchen können. Seit Juni 2024 gesellt sich eine Innovation hinzu, die dem Geist Schweitzers erstaunlich gerecht wird:

„Bonjour Albert“, ein KI-gestützter Avatar, empfängt die Museumsbesucher. Er spricht drei Sprachen, sieht seinem Vorbild frappierend ähnlich – und zitiert aus dessen Werk, denn die zugrundeliegende Anwendung wird direkt durch digitalisierte Texte Schweitzers gespeist. Jenny Litzelmann merkt an: „Gerade junge Gäste zeigen sich begeistert: Die KI macht Geschichte greifbar, ohne den Ernst zu verlieren.“ Schweitzer, der einst selbst zwischen den Disziplinen vermittelte, hätte diese Form der Vermittlung wohl begrüßt – neugierig und mit leiser Ironie.

Mehr Informationen unter Archivalien – Deutsche Archivstiftung:



DR. ALBRECHT MATTHAEI
Bundesverband



EINE VON UNS

Annika Kölsch

Über ein Pflichtpraktikum im Rahmen der praxisintegrierten Ausbildung zur Erzieherin kam Annika Kölsch 2023 zum Familienwerk Rheinland-Pfalz/Saarland. Schnell wuchs bei ihr die Begeisterung für die Arbeit mit Jugendlichen und sie wechselte im zweiten Ausbildungsjahr zu unseren Familiengruppen. Nach ihrem erfolgreichen Abschluss zur Erzieherin bleibt sie nun weiterhin festes Mitglied im Team und begeistert durch ihre offene Art und Fröhlichkeit nicht nur die Kolleg*innen, sondern auch die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen.

Kindermund

Leon (3) zeigt seinem Vater am Strand aufgeregt eine tote Möwe, die am Wasser liegt: „Papa, was ist mit dem Vogel?“ Papa: „Die Möwe ist gestorben und in den Himmel gekommen.“ Leon: „Und Gott hat sie wieder runtergeworfen?“

Elina (5) will auf einen anderen Teil des Spielplatzes und ihre Oma soll mitkommen. Sie sagt zur Oma: „Dort sind auch andere Kinder, aber die tun dir nichts.“

Meine Tochter Lea (3) und ich wollen ein Bild mit Federn basteln und ich erkläre, dass wir erst noch welche besorgen müssen. In der Stadt bleibt Lea neben einer Taube stehen und sagt: „Mama, Federn hab ich, aber die Taube ist noch dran!“

Mit unserer kleinen Enkeltochter Nele (3) gehen wir öfter zu meinem Bruder schwimmen. Der hat einen schönen großen Pool im Freien. Am Abend decken wir das Wasser immer mit einer Plane ab. Als wir dann im Sommer mit Nele an der Ostsee waren, wollten wir gegen Abend zurück in die Pension. Nele zog mich am Ärmel und fragte: „Deckst du das Wasser jetzt nicht zu?“

				1		3	9	2
		1	4			8	6	
			8				5	
1					8			
				3			2	
		4	2	5				
	9	8			5			
		6						3
	5						1	9

ZUM ÜBEN
Sudoku: Jede Zeile, jede Spalte und jedes Teil-Quadrat muss die Ziffer eins bis neun enthalten, natürlich immer nur einmal.

IMPRESSUM
Herausgeber: Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke e.V. Bundesverband
✉ Kaiserdamm 85, 14057 Berlin
☎ Telefon: (030) 20 64 9117
☎ Fax: (030) 20 64 9119
@ verband@albert-schweitzer.de
🌐 www.albert-schweitzer-verband.de
V.i.S.d.P.: Dr. Albrecht Matthaei
Redaktion: Sabrina Banze, Albrecht Matthaei, Maria Grahl, Swenja Luttermann, Mone Volke
Titelfoto: Konstantin Börner
Fotos: Wir danken allen Vereinen und Mitarbeitenden, die Fotos zur Verfügung gestellt haben.
Layout: Susanne Pobbig
Druck: Offizin Scheufele Druck und Medien GmbH & Co. KG, Stuttgart

Kleine Familie, großes Herz

Das Familienwerk Bayern bietet neben Kinderdorfhäusern, Betreutem Wohnen und flexiblen Hilfen auch Erziehungsstellen an – besonders geschützte Orte für Kinder, die intensive Zuwendung und einen konstanten Rahmen benötigen. Hier finden manche Kinder und Jugendliche Zuflucht, die mit anderen Hilfsangeboten kaum noch erreichbar sind. Oder auch solche, die die hohe Fluktuation, wie sie in klassischen Wohngruppen oft vorkommt, gar nicht erst erleben sollen.

In unseren Erziehungsstellen leben ein oder zwei Kinder in einer Familie mit einer sozialpädagogischen Fachkraft unter einem Dach – im Rahmen eines liebevollen, klar strukturierten Alltags. Sie erfahren dort ein Höchstmaß an Kontinuität, Verlässlichkeit und Nähe. Vertrauen, das wächst, Wertschätzung und ganz viel Herz gehören selbstverständlich dazu.



Begleitet durch Supervision, pädagogischen und psychologischen Fachdienst sowie fachlich stark aufgestellt, bieten diese Erziehungsstellen ein Umfeld, in dem Kinder oft nachhaltiger Stabilität und Entwicklung erleben als in anderen Unterbringungsformen.

Das Familienwerk ist Gründungsmitglied im Netzwerk Erziehungsstellen Bayern, das Standards für die professionelle Ausgestaltung entwickelt hat. Im Netzwerk werden aktuelle Herausforderungen wie Qualitätssicherung, gute Rahmenbedingungen und Fachkräfteunterstützung gemeinsam angegangen.

Unsere Erziehungsstellenleitungen sind sehr engagiert, eng miteinander verbunden und helfen sich gegensei-

tig. Gemeinsame Fortbildungen und Supervision, aber auch Feste, Freizeitaktivitäten und Ferienfreizeiten schweißen zusammen. So ist ein gutes Team entstanden, in dem intensiver und regelmäßiger Austausch unter fachlicher Leitung stattfindet. Auch die Kinder kennen sich gut untereinander und sind Freunde geworden.

Gruppenerlebnis und besonderer Höhepunkt im Albert-Schweitzer-Jubiläumsjahr zugleich wird der gemeinsame Besuch des Albert-Schweitzer-Hauses in Königsfeld sein – ein Ausflug auf den Spuren unseres Namensgebers.

BIRGIT THIERER
Familienwerk Bayern



Unsere Stimme für bessere Kitas

Im Mai hat das Familienwerk Brandenburg gemeinsam mit vielen anderen Trägern, Familien und pädagogischen Fachkräften ein klares Zeichen gesetzt. Unter dem Motto „KitaKollaps“ beteiligten sich unsere Einrichtungen an der landesweiten Aktion, um auf die angespannte Lage in der frühkindlichen Bildung aufmerksam zu machen. In der Kita Hummelnest und der Kita Kinderland pflanzten Kinder und Fachkräfte gemeinsam mit dem Politiker Julian Brünig einen Apfelbaum als lebendiges Symbol für Zukunft, Entwicklung und ein starkes Fundament. An seinen Zweigen befestigten sie selbstgestaltete Botschaften mit klaren Forderungen gegen die drohenden Kürzungen im Kitabereich.



Auch in der Kita Graustein wurde ein Zeichen in den Himmel gesendet. Kinder ließen bunte Luftballons steigen, an denen Wünsche für mehr Zeit, mehr Personal und mehr Anerkennung befestigt waren. Vertreterinnen und Vertreter unseres Trägers waren zudem bei der Demonstration in Cottbus vor Ort, um gemeinsam mit vielen anderen ihre Stimme zu erheben. Trotz wachsenden Bedarfs und steigender Anforderungen wurde vom Land Brandenburg eine geplante Verbesserung des Personalschlüssels gestrichen. Das bedeutet, dass ab August keine Entlastung für Kita-Teams in Sicht ist. Die Auswirkungen sind deutlich spürbar. Pädagogische Fachkräf-

te sind überlastet, Ausfälle häufen sich und es bleibt immer weniger Zeit für jedes einzelne Kind. Auch Eltern spüren die Folgen, was zu Frust und wachsendem Vertrauensverlust führt.

Deshalb appellieren wir an die Verantwortlichen in der Politik: Frühkindliche Bildung braucht gute Bedingungen, faire Arbeitsplätze und Investitionen, die sich lohnen. Denn Kinder verdienen mehr als nur das Nötigste. Sie verdienen echte Zukunftschancen.

NIKLAS POHLMANN
Familienwerk Brandenburg

Es braucht ein Dorf...
„Bei uns in Groß-Luja geht es miteinander sehr herzlich zu.“
Erfahren Sie, wie Kita und Dorfgemeinschaft sich gegenseitig beflügeln können...



Ein Ort voller Geschichten

Unsere Kinderdörfer sind das Herz unserer Arbeit – doch unsere Mitgliedsvereine leisten noch viel mehr für Kinder und Familien. Auf dieser Seite stellen wir Ihnen ausgewählte Einrichtungen und Projekte näher vor. Heute: **die Bibliothek im Kinderdorf Sachsen.**

Im Gemeinschaftshaus des Albert-Schweitzer-Kinderdorfs in Sachsen gibt es einen ganz besonderen Schatz: eine eigene Bibliothek. Sie ist nicht nur ein Rückzugsort zum Lesen und Träumen, sondern auch ein Ort der Begegnung – und das verdankt sie dem Engagement des Chemikers Dr. Hermann Schnell.

Dr. Schnell setzte sich zeitlebens für junge Menschen ein – als Förderer wissenschaftlicher Talente und sozialer Projekte. Anfang der 1990er Jahre unterstützte er das damals neu gegründete Kinderdorf mit einer

grozügigen Spende und ermöglichte damit den Bau eines der ersten Kinderdorfhäuser.

Auch über seinen Tod hinaus dachte Hermann Schnell an das Kinderdorf: In seinem Testament hinterließ er dem Verein eine beachtliche Summe – verbunden mit dem Wunsch, eine Bibliothek zu schaffen, die allen Menschen offensteht.

Am 28. März 2002, zweieinhalb Jahre nach seinem Tod, wurde dieser Wunsch Wirklichkeit. Seitdem ist die „Dr. Hermann Schnell-Bibliothek“ fester Bestandteil des Kinderdorflebens. Kinder und Jugendliche finden

hier Bücher, Hörspiele und Spiele – und manchmal auch ein bisschen Ruhe vom Alltag. Aber auch Nachbarinnen und Nachbarn aus dem Ort kommen gern vorbei, stöbern im Regal und leihen sich etwas aus.

So wurde Dr. Hermann Schnells Idee wahr: Die Bibliothek bringt Menschen zusammen. Beim gemeinsamen Lesen, beim Austausch über Geschichten – und beim einfachen, menschlichen Miteinander.

MARIA GRAHL
Kinderdorf Sachsen



Fotos: H+Q Medien UG

Impulse für die Jugendhilfe

Drei Tage voller Begegnungen, Austausch und neuer Impulse: Beim 18. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag (DJHT) vom 13. bis 15. Mai 2025 war die Leipziger Messe Treffpunkt für Fachkräfte, Organisationen und Interessierte aus ganz Europa. Mit dabei: die Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke.

An Stand F37 in Halle 2 – ein echter Blickfang – luden der Bundesverband und seine Mitgliedsvereine zu fachlichem Dialog, persönlichen Begegnungen und Einblicken in unsere tägliche Arbeit ein. In lebendigen Gesprächen und praxisnahen Formaten wurde sichtbar, was unsere Einrichtungen besonders macht: Nähe, Hal-

tung, verlässliche Beziehungen – und ein konsequenter Fokus auf das Kind. Gut besucht waren auch unsere Fachvorträge mit anschließenden Diskussionsrunden, etwa zum Leben und Arbeiten im Kinderdorf, zu Partizipation und Schutzkonzept und zu Deeskalation im pädagogischen Alltag. „Uns war wichtig, nicht nur über unsere Arbeit zu sprechen, sondern den direkten Dialog zu suchen – auf Augenhöhe“, betont Heiner Koch, Vorsitzender des Bundesvorstandes. Viele nutzten die Gelegenheit, mehr über unser Konzept zu erfahren und über berufliche Perspektiven bei uns zu sprechen. „Wir konnten zeigen, wie vielfältig, anspruchsvoll und zugleich sinnstiftend die Arbeit in den

Kinderdörfern und Familienwerken ist“, freut sich Bundesverbandsgeschäftsführer Dr. Albrecht Matthaei. Der gemeinsame Messeauftritt war aber nicht nur ein wertvoller Beitrag zur Fachkräftegewinnung, sondern auch ein echtes Familientreffen: Rund 60 Kolleg*innen aus dem ganzen Bundesgebiet waren in Leipzig dabei, tauschten Erfahrungen aus und entwickelten gemeinsam neue Ideen.

Der DJHT war ein starkes Signal für die Relevanz guter Kinder- und Jugendhilfe – und für uns ein voller Erfolg.

SABRINA BANZE
Bundesverband



Kino mit Herz in Spremberg

Die Spremberger Filmnächte sind ein besonderes Open-Air-Format, das Film, Begegnung und gesellschaftliche Themen verbindet. Organisiert von der Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe (KiSS) des Familienwerks Brandenburg bieten sie Raum für Austausch, Information und ein buntes Rahmenprogramm. Auch in diesem Jahr findet die beliebte Veranstaltung wieder statt.

www.spremberger-filmnaechte.de

Film-Tipp

Im Juni kam der preisgekrönte Dokumentarfilm „Im Prinzip Familie“ in die Kinos. Regisseur Daniel Abma zeigt darin den Alltag einer Wohngruppe und richtet den Blick auf die oft unsichtbare, aber so wichtige Arbeit der Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe – und auf die Lebensrealität vieler Kinder. Wir durften den Film schon sehen und hoffen, er erreicht viele Menschen. Mehr zum Film: www.imprinzipfamilie.de

Thüringen-Tag in Gotha

Anfang Mai präsentierte sich das Erfurter Kinderdorf zahlreichen Besucher*innen im Zuge des Thüringen-Tages mit einem Infostand auf der Familien-Meile. Während sich die Erwachsenen über das familiennahe Konzept austauschten, freuten sich die kleineren Besucher*innen über das Kinderschminken.

Überraschung aus der Kiste

Das Kinder- und Jugendhaus Merseburg rettet Obst und Gemüse: Immer auf der Suche nach Möglichkeiten, den Kindern eine gesunde Ernährung zu bieten, verarbeitet das Kinderheim wöchentlich das, was die Obst- und Gemüseboxen der „Vitamin-Retter“ liefern. So wird der Geldbeutel geschont und das Beste: „Unsere Kids erhalten die Möglichkeit, ihren Geschmackssinn neu zu entdecken!“ Eine tolle Aktion – mit unwahrscheinlichem Nährwert.



Albert Schweitzer feiern

Gemeinsam mit dem Familienwerk Bayern laden wir am 18. September 2025 zu einer weiteren Festveranstaltung zum 150. Geburtstag von Albert Schweitzer ein. Den Festvortrag hält Pfarrer Rainer Maria Schießler, bekannt für seine unkonventionellen Predigten und einer der profiliertesten Kirchenmänner Bayerns. Die musikalische Gestaltung des Abends übernehmen Organist Konstantin Esterl und der MaxChor aus dem Münchner Glockenbachviertel unter der Leitung von Gerald Häußler. Los geht es um 19 Uhr in der Kirche St. Paul in München (St.-Pauls-Platz 11, 80336 München). Alle Interessierten sind herzlich willkommen.

Feuerwehr im Erfurter Kinderdorf

Die Feuerwehr Ilmenau, Ortsteil Wümbach, kam zur Überraschung aller Kinder mit einem Einsatzfahrzeug ins Kinderdorf Erfurt und überreichte zum Besuch einen Scheck – Ergebnis einer Spendenaktion der Feuerwehr im vergangenen Jahr. Nach einem Hausrundgang wurde gemeinsam mit allen gegrillt. Wir danken für den netten Besuch.

Kinderfest in Uslar

Einen ganz besonderen Dank spricht das Familienwerk Niedersachsen seinen weit mehr als 50 fleißigen Helfern aus! Sie hatten sich am 24. Mai in der Uslarer Innenstadt eingefunden, um insbesondere den kleinen Bewohnern der Sollingstadt beim bunten Kinderfest eine große Freude zu machen. Spiel, Spaß und Sport warteten an zahlreichen Kinderfestständen auf die begeisterten Kinder.



Praxis sammeln in Slowenien

Nadja lebte von ihrem zehnten bis achtzehnten Lebensjahr im Kinderhaus Pegnitztal. Heute ist sie 20 Jahre alt, hat ihre Ausbildung zur Kinderpflegerin abgeschlossen und macht nun die Ausbildung zur Erzieherin – inspiriert von ihren Betreuerinnen. Im November reist sie dank einer Förderung durch Erasmus nach Slowenien, um dort einen Monat lang in einer Kindertageseinrichtung mitzuarbeiten. Danke an alle Spenderinnen und Spender, die ihr den Vorbereitungskurs dazu ermöglicht haben!

Große Hilfe für kleine Menschen

Mit sehr viel Freude und Dankbarkeit durfte das Familienwerk Brandenburg eine großzügige Spende der Stiftung RTL – Wir helfen Kindern

e.V. entgegennehmen. Die Unterstützung stammt aus dem 29. RTL-Spendenmarathon, der im November 2024 ausgestrahlt wurde – der längsten Charity-Sendung im deutschen Fernsehen.

Neue Kinderdorffamilie

Wir freuen uns sehr über den Einzug der neuen Kinderdorffamilie Allig in das frisch renovierte Haus 18 im Waldenburger Kinderdorf! Vanessa Allig übernimmt die Hausleitung als Kinderdorfmutter, ihr Mann Daniel arbeitet außerhalb als Lehrer, beide bringen vier eigene Kinder mit. Wir heißen die Familie herzlich willkommen und wünschen guten Start, schöne Begegnungen und schnelles Einleben in der Kinderdorfgemeinschaft! Danke den vielen Spendern, die den Neustart ermöglicht haben.





ALBERT SCHWEITZER

KINDERDÖRFER UND FAMILIENWERKE

Albert-Schweitzer-Familienwerk Rheinland-Pfalz / Saarland e.V.

- ✉ In der Au 12 | 65582 Diez
- ☎ Tel.: (06432) 50 85 73
- 📧 kontakt@asf-rp-sa.de
- 🌐 www.albert-schweitzer-familienwerk.de

👤 Ansprechpartnerin: Manuela Schettler

Bitte helfen Sie mit!

Sie können die Kinderdorfarbeit und Hilfsangebote der Familienwerke durch Ihre Geldspende oder Mitgliedschaft unterstützen.



Spendenkonto:

Volksbank Rhein-Lahn eG

IBAN: DE07 5709 2800 0206 5289 66

BIC: GENODE51DIE

Hier können Sie online spenden:



Mitglieder im Verband: Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke Baden-Württemberg
Bayern | Berlin | Brandenburg | Mecklenburg-Vorpommern | Niedersachsen | Rheinland-Pfalz/Saarland
Sachsen | Sachsen-Anhalt | Thüringen